

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. **Mustr.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Bierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 60.

Samstag, den 20. Mai 1905.

41. Jahrgang.

## Kundschau.

— Gestorben: 17. Mai zu Müh-  
lacker Bierbrauereibes. Wilh. Leo, 55 J. a.  
Stuttgart, 17. Mai. Die Kammer  
der Abgeordneten hat heute zunächst an  
Stelle des Abg. Haller den Abg. Käpfer  
in die Finanzkommission gewählt und sodann  
die Beratung des Kultusetats fortgesetzt.  
Es wurden die Kap. 79–92 erledigt.  
Beim Kap. 79, Schullehrerseminare, nahm  
heute der Berichterstatter Dr. Hartranft  
Veranlassung, die Frage der Fachschul-  
aufsicht zu berühren; er befürwortete sie  
für die schultechnischen Fächer und bezeich-  
nete diesen Vorschlag als einen gangbaren  
Weg. Das Haus ging jedoch auf einen  
Wunsch des Präsidenten nicht weiter auf  
diese Sache ein, Kultusminister v. Weiz-  
säcker teilte mit, daß eine Ergänz. für ein  
weiteres evangelisches Schullehrerseminar  
in Vorbereitung sei und dem Haus bald  
zugehen werde. Der Gehaltsaufbesserung  
der Oberlehrer an den Seminaren durch  
Erhöhung des Anfangsgehalts von 2200  
Mk. auf 2400 Mk. und des Endgehalts  
von 3500 Mk. auf 3900 Mk. wurde zu-  
gestimmt, an Stelle der zweiten Gehalts-  
stufe von 2700 Mk. jedoch mit 52 gegen  
20 Stimmen die Festsetzung von zweien  
Stufen von 2600 Mk. und 2800 Mk. be-  
schlossen. Zu dem vom Abg. Hildebrand  
erwähnten Verbot der Annahme einer  
Aufsichtsratsstelle an einem hiesigen Kon-  
sumverein durch einen Mittelschullehrer be-  
merkte der Kultusminister, das Verbot sei  
entsprechend dem Beamten-Gesetz ergangen.  
Im übrigen sprach sich der Minister aber  
für eine Erwägung und Regelung der  
Frage durch das Gesamtministerium aus.  
Die Einschränkung der körperlichen Züch-  
tigung wurde vom Abg. Kessler verlangt;  
der Minister vertrat die Ansicht, daß eine  
gänzliche Aufhebung der Züchtigung un-  
möglich sei und betonte auch, er habe den  
Wunsch, daß von dem Züchtigungsrecht nur  
im äußersten Notfall Gebrauch gemacht  
und auf schwächliche Kinder Rücksicht ge-  
nommen werde. Sehr bemerkenswert wa-  
ren die Ausführungen des Prälaten von  
Sandberger, welcher hervorhob, daß bei  
uns nicht nur in der Schule, sondern auch  
in der Familie mehr gezüchtigt werde, als  
in anderen Staaten; man könne auch ohne  
Züchtigung erziehen. Kessler habe sich ein  
großes Verdienst erworben, wenn seine  
Ausführungen dazu beitragen, in unserem  
Lande eine Einschränkung der Züchtigung  
herbeizuführen. Zum Schluß der Ver-  
handlungen sprach noch zu Kap. 93, Aka-  
demie der bildenden Künste und Kunst-  
sammlungen, der Abg. Konrad Haußmann  
in längerer Rede seine Freude über den  
Aufschwung unserer Akademie aus, die

ihren Charakter als Vorschule nunmehr  
glücklich überwunden habe. Haußmann  
erwähnte die Förderung der Kunst durch  
unseren König, der auf eigene Kosten her-  
vorragende Künstler ins Land gerufen  
habe, machte die Mitteilung, daß demnächst  
ein württ. Kunstverein mit dem König an  
der Spitze in die Öffentlichkeit treten  
werde und schloß mit einem Appell an die  
Reichen, die Kunst zu fördern.

Stuttgart, 18. Mai. Die Kammer  
der Abgeordneten hat heute den Kultusetat  
weiterberaten. Die Verhandlungen gestal-  
teten sich im ersten Teil der Sitzung zu  
einer Kunstdebatte, wobei die Tätigkeit des  
Ministeriums allgemeine Anerkennung fand.  
Kultusminister v. Weizsäcker erklärte sich  
bereit, den Anträgen von Städten auf  
Verzichtung von Kupferstichen des Kupfer-  
stichkabinetts zu Ausstellungszwecken Folge  
zu geben, dankte der Stuttgarter Künst-  
lerschaft für ihre Bestrebungen und sprach  
den Wunsch aus, daß diese erfreuliche Ent-  
wicklung zum Segen des Landes weiter-  
schreiten möge. Die von dem Abg. Hilde-  
brand angeregte Zulassung von Malerinnen  
zum ganzen Unterricht der Akademie ver-  
sprach der Minister in Erwägung zu ziehen.  
Nachdem das Kapitel Kunstakademie an-  
genommen worden war, entstand eine  
längere Debatte über das Kap. 39 a, Kunst-  
gewerbeschule. Auch hier eröffnete der Abg.  
Haußmann die Zahl der Reden und stellte  
den Antrag, das Ministerium des Kirchen-  
und Schulwesens zu ersuchen, anlässlich des  
Neubaus einer Kunstgewerbeschule eine  
räumliche und organische Verbindung mit  
den Lehr- und Versuchswerkstätten und  
weiterhin auch mit der Akademie der bil-  
denden Künste in Erwägung zu ziehen.  
Diesem Antrag lag vor allem das Ver-  
langen zu Grunde, Gelegenheit zu einer  
wesentlichen Förderung Qualitätsindustrie  
im Lande zu geben, die umso notwendiger  
ist, da Württemberg infolge seiner geogra-  
phischen Lage, seiner Entfernung von gro-  
ßen Wasserstraßen und großen Kohlenlagern  
immer mehr von der Konkurrenz mit  
der Massenindustrie abgedrängt wird. Diese  
vereinigten Schulen sollen dann auch den  
künftigen Gewerbelehrern als Vorbildungs-  
stätte dienen. Der Antrag wurde von dem  
Abg. Hieber warm unterstützt. Der Mi-  
nister erklärte sich mit dem Antrag grund-  
sätzlich durchaus einverstanden und bezeich-  
nete eine Verbindung der Kunstgewerbeschule  
mit den Lehr- und Versuchswerkstätten im  
Falle eines Neubaus als selbstverständlich,  
aber auch die Verbindung mit der Kunst-  
akademie als der Erwägung wert. Der  
Antrag wurde schließlich einstimmig ange-  
nommen. Im zweiten Teil der Sitzung

beschäftigte sich das Haus mit dem Kap.  
64 und 95, Konservatorium und Staats-  
sammlung vaterländischer Künste und Al-  
tertumsdenkmäler. Hierbei hielt Prälat  
von Demmler wieder einmal eine von  
frischem Geist getragene, von wahrer Liebe  
zur Kunst und zur Erhaltung alter Kunst-  
denkmäler durchtränkte und mit trefflichem  
Humor gewürzte Rede, in der er die Phrase,  
daß der moderne Verkehr dem Schutz der  
Denkmäler entgegenstehe, scharf geißelte,  
die Aufgabe der Schule als Erzieherin zum  
künstlerischen Schauen schilderte, Staat und  
Gemeinden zum geschmackvollen Bauen auf-  
forderte und vom Staat die Aufstellung  
einer Liste der bedeutenden Kunstdenk-  
mäler verlangte, die besonderen Schutzes  
würdig und bedürftig sind. Schließlich  
wünschte er auch noch einen Schutz der  
Landschaften und regte an, die Regierung  
möge sich von einem Sachverständigen ein  
Gutachten darüber geben lassen, ob nicht  
auch bei uns einzelne gesetzgeberische Be-  
stimmungen zum Schutz der Altentümer  
und Landschaften wünschenswert wären und  
eventuell welche. Freiherr von Dv  
empfohl die Denkmälerschutz-Gesetzgebung mit  
der neuen Bauordnung zu verbinden.  
Minister von Weizsäcker sprach seine Freude  
über die Rede Demmlers aus und teilte  
die Absicht mit, auf dem Gebiet des Denk-  
mälerschutzes zunächst in der Richtung  
vorzugehen, daß er die zahlreichen bestehen-  
den ministeriellen Verfügungen, auch die-  
jenigen anderer Departements, zusammen-  
fassen und einer Revision unterziehen lasse.  
Damit werde er dann auch der Frage  
einer Inventarisierung unserer Kunst-  
schätze näher kommen.

Stuttgart, 16. Mai. (Strafkam-  
mer.) Einem raffinierten Schwindler, dem  
verheirateten Kaufmann Heinrich Ried von  
Regensburg wurde von der 1. Strafkam-  
mer sein Handwerk auf geraume Zeit ge-  
legt. Anfangs März mietete der Ange-  
klagte, der schon wiederholt wegen Betrü-  
gerei vorbestraft ist, bei einem hiesigen  
Musikalienhändler ein Piano, das er  
alsbald im Leihhaus verpfändete. Um sein  
Eigentumsrecht nachweisen zu können, legte  
er bei der Verpfändung eine gefälschte  
Quittung vor. Einige Tage darauf ver-  
suchte er einen anderen Klavierhändler  
hereinzulegen, in diesem Falle blieb es je-  
doch nur beim Versuch. Von einer Re-  
nerin, der er das Heiraten versprach, er-  
schwindelte er 110 Mk. Außerdem ent-  
wendete der Angeklagte zwei Fahrräder,  
die er alsbald veräußerte. Die Straf-  
kammer erkannte auf 2 Jahre 3 Monate  
Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust.

Heilbronn, 16. Mai. (Die Polizei  
als Schatzgräberin.) Gestern nachmittag

nahm die Polizei in den Keller- und Souterrainräumlichkeiten des Gebäudes der früheren Aktiengesellschaft-Gewerbebank eine Durchsuchung vor, um nicht weniger als eine halbe Million Mark, die dort verborgen sei, und der früheren Aktiengesellschaft gehören solle, abzuholen. Ein erst aus dem Zuchthaus entlassener Sträfling, welcher mit dem verstorbenen Direktor Fuchs in der Strafanstalt in Berührung kam, hat einem Verwandten des Fuchs mitgeteilt, Fuchs habe ihm anvertraut, daß er in dem Keller der Gewerbebank eine halbe Million, um sie sich und seiner Familie zu erhalten, verborgen habe. Der Empfänger dieser Mitteilung hat die Polizei davon in Kenntnis gesetzt. Sei es nun, daß der Sträfling gelogen hat, oder daß der Schatz schon gehoben wurde, gefunden hat die Polizei nichts, obwohl sie alle Winkel aussuchte und die Wände sorgsam abklopfte. Schon während des Konkurses hat sich hartnäckig das Gerücht erhalten, daß von den Direktoren Geld auf die Seite geschafft worden sei. Besser Unterrichtete haben jedoch nicht daran geglaubt.

Unterreichbach, 15. Mai. Bei einer Rauferei hat sich einer der Streitenden gegen den abwehrenden Wirt gewendet und auf dessen Kopf ein schweres Bierglas zertrümmert. Der Wirt wurde schrecklich zugerichtet. Seine vielen Wunden mußten vom Arzt zugenäht werden.

Göppingen, 14. Mai. Zu dem vom 1. bis 15. Juni hier stattfindenden 20. Landesschützenfest sind schon verschiedene wertvolle Ehrenpreise eingegangen; unter anderen die Ehrengabe des Königs, der Stadt Göppingen, ein von den Mitgliedern der hiesigen Schützengilde gestifteter prachtvoller Staufenspokal, dessen Wert ca. 250 Mk. beträgt, usw. Die Herzöge Albrecht und Ulrich haben Ehrenpreise in Aussicht gestellt; weitere Preise sind für die nächste Zeit zu erwarten, so daß auf einen vollbesetzten Gabentisch zu rechnen ist.

Kottweil, 12. Mai. Zum ehrenvollen Andenken an den um die Entwicklung der Köln-Kottweiler Pulverfabriken hochverdienten Kommerzienrat M. v. Duttenhofer errichteten diese auf einem freien Platz innerhalb des hiesigen Fabrikgebiets ein Denkmal, das dem Atelier des Professors von Donndorf in Stuttgart entstammt. Es besteht in einer auf einem Steinsockel ruhenden Bronzebüste des am 14. August 1903 Verstorbenen. Die Enthüllung erfolgt am 20. Mai.

Ulm, 15. Mai. Die Königin Margherita von Italien kam gestern hier durch und nahm im Münsterhotel das Mittagmahl ein. (Besitzer und Erbauer des monumentalen Münsterhotels ist bekanntlich Hr. Architekt P. Kienzle von Birkenfeld.)

Bforzheim, 12. Mai. Die Stadt erwarb die Birkenfelder Mühle, um deren Wasserkraft zu einer elektrischen Kraftanlage von 800 Pferdestärken auszubauen und die Kraft mittels Wechselstrom hierherzuleiten. Die Mühle kostet 80 000 Mk., die neue Anlage erfordert 7-800 000 Mk.

Karlsruhe, 5. Mai. Eine Prämierung der bestgeschmückten Balkone, Fenster u. Vorgärten will, wie die „Bad Landesztg.“ mitteilt, der Verein selbständiger Handlungsgärtner Badens im ganzen Lande gleichmäßig zur Durchführung bringen. Es ist zu diesem Zweck eine Kommission ernannt worden, die mit den Obmännern der einzelnen Bezirksgruppen alles weitere veranlassen soll. Zur Prämierung sollen Diplo-

me, geeignete Gartenbücher, Medaillen und Pflanzen in Vorschlag gebracht werden. Auch will man zur Unterstützung dieser Sache die Behörden, Vereine und Private interessieren.

Rothenburg a. Tbr. Das historische Festspiel „Meistertrunk“ wird wie im vorigen Jahre mit darauffolgendem Festzug und Feldlager am Pfingstmontag den 12. Juni zur Aufführung kommen.

— In Mex hat am Montag Kardinal-Fürstbischof Kopp dem Kaiser im Auftrag des Patriarchats in Jerusalem den Orden vom heiligen Grabe überreicht. Auf die Ansprache des Kardinals Kopp bei dieser Gelegenheit erwiderte der Kaiser mit einer Rede, in der es heißt: „Die schönen Worte Sr. Eminenz haben meine Gedanken zu der Zeit zurückgeführt, wo ich gemeinsam mit S. M. der Kaiserin an den heiligen Stätten verweilen durfte, die mit eigenen Augen zu schauen durch alle Jahrhunderte die Sehnsucht frommer Christen war. Es hat mich mit froher Genugtuung erfüllt, daß es mir damals gelungen ist, dank dem Entgegenkommen S. M. des Sultans für die deutschen Katholiken ein Grundstück auf geweihtem Boden in Jerusalem zu erwerben und dasselbe den deutschen Benediktinern zuzuweisen. . . Ich hege den Wunsch, daß die damals gelegte Saat zum Segen und Frommen der deutschen Katholiken reiche Früchte reifen möge. . . Sie überbringen mir in Erfüllung des Wunsches des verstorbenen Patriarchen Biagi, dessen edle Gestalt von den Jerusalemer Tagen her noch lebhaft vor meinem Geiste steht, die Insignien des Ordens vom heiligen Grabe, und ich erblicke in dieser Ehrung ein neues Band, welches mich mit der religiösen Betätigung der Christenheit im heiligen Lande verbindet.“

Dresden, 17. Mai. Der vom Staatsminister Otto mit der Gräfin Montignoso abgeschlossene Vertrag (dessen Hauptpunkte wir bereits mitgeteilt haben) ist vom König genehmigt worden. Der König überläßt der Gräfin darnach die Prinzessin Monika Pia bis 1. Mai 1906. Die Gräfin übergibt dann die Prinzessin der vom König abgesandten Vertrauensperson. Die Gräfin verzichtet auf die sächsische Staatsangehörigkeit und darf nach dem 1. Mai 1906 einmal jährlich ihre Kinder wieder sehen. Die Rente der Gräfin wird vom 1. Juli ab auf 40 000 Mk. jährlich erhöht.

Amoy, 17. Mai. Frauen und Kinder werden von den Pescadoresinseln nach Formosa gebracht. Man glaubt, daß ein Teil der japanischen Flotte unterhalb Formosa kreuzt und während der Nacht von hier Befehle erhält. Ferner nimmt man an, daß die Japaner beabsichtigen, die russische Flotte im Süden von Formosa in einen Kampf zu verwickeln.

St. Petersburg, 17. Mai. Die Birschewija Wjedowosi meldet: In St. Petersburg und in Kronstadt sind unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, daß Roschdjestwensky an einer schweren Nervenzerüttung leide und gebeten habe, ihn abzu-berufen. Der Listok nennt Vizeadmiral Birileff als Nachfolger Roschdjestwenskys.

Petersburg, 18. Mai. Kalajem, der Mörder des Großfürsten Sergius ist, wie hieher gemeldet wird, gestern in Moskau hingerichtet worden.

— Eine größere Seeschlacht soll „unmittelbar bevorstehen“. So läßt sich die Magdeb. Ztg. aus Tokio depeeschieren. Admiral Roschdjestwensky, heißt es in der

Meldung weiter, leide an Kohlenmangel, wodurch er unfähig sei, die Pacific-Route einzuschlagen; er sei vielmehr gezwungen, die Formosa-Enge zu passieren. Uebrigens scheint Rußland tatsächlich entschlossen, auch seine letzten Flottenreserven (abgesehen von der Flotte im Schwarzen Meere) auf den Kriegsschauplatz zu senden. Nach Blättermeldungen aus Kronstadt hat der Geschwaderchef der baltischen Flotte, Birileff, in einem Tagesbefehl den Kommandanten der Schiffe des vierten Geschwaders bekannt gegeben, die Schiffe zum 14. Juni unbedingt zur Abfahrt nach dem ferneren Osten bereit zu halten. — Nach einer Neutermeldung aus Tokio ist der nach Niutschwang bestimmte japanische Transportdampfer Sheytsu-Maru, der bei den Miautau-Inseln auf eine Mine stieß, am 14 ds. Mts. bei den Mitsinseln auf den Strand gelaufen.

Saigon, 18. Mai. Die Vereinigung der russischen Geschwader wurde vollzogen am 8. Mai und zwar außerhalb der territorialen Gewässer. Am 14. Mai sind die Schiffe aufs neue in See gegangen und entfernten sich in südlicher Richtung. Das Hospitalschiff „Drel“ beabsichtigt nach Schanghai zu gehen.

### Totales.

Wildbad, 19. Mai. Unter Bezugnahme auf den Artikel unter Tübingen in Nummer 58 ds. Bl. vom 16. Mai, betr. Anregung Schillers zu seinem Lied „Die Glocke“, übermittelt uns Herr Baron v. Moltke in freundl. Weise nachstehende Zeilen:

„Der Name des Kanonen- und Glockengießers ist nicht Neuert, sondern Neubert. Den Sohn dieses Neubert, Glockengießer, mit dem Titel Kgl. Geschützinspektor, habe ich persönlich recht gut gekannt, er besuchte mit 76 Lebensjahren noch die Jagd, u. starb im Alter von etlichen 80 Jahren. Sein Enkel, Herr Julius Huber, ist stellvertretender Direktor der Allgem. Renten-Anstalt in Stuttgart und könnte dieser jedenfalls Näheres berichten. Das Neubert'sche Haus ist das 2. oder 3. vom Stuttgarter Tor in Ludwigsburg. Früher hatten die meisten Leute in Württemberg einen Beinamen, so war der Kgl. Geschützinspektor Neubert, eine Persönlichkeit von urwüchsigem Humor, unter dem Namen Schellengießer weit und breit bekannt.“

### Unterhaltendes.

## Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fort.)

(Nachdruck verboten.)

„Wie stark?“ fragte Boris scharf. „Sie wird doch wohl fortgebracht werden können?“

„Das würde ihr furchtbare Schmerzen — vielleicht auch dauernden Schaden verursachen,“ erwiderte der Arzt.

Nun pflogen der Kapitän und der russische Leutnant eine lebhaftere Beratung und schließlich rief der Kapitän: „Aber ich muß fort! Bedenken sie doch meine Versicherung, mein Schiff, meine Ladung — ich komme um meine Stelle!“

Hierauf erwiderte Boris entschieden: „Aber Frau Lenox kann nicht in dieser Weise abreisen — der Oberst hat keinen Paß. Das geht durchaus nicht an!“

„Doch ich habe einen Paß für mich und meine Frau mit der Erlaubnis, Rußland zu verlassen,“ sagte ich.

„Ja wohl, aber der gilt nicht für Kronstadt. Meine Befehle sind gemessen,“ erwiderte der junge Offizier.

„Aber die kranke Dame,“ warf der Arzt hastig ein.

„Einen Augenblick,“ rief Boris und nahm mich beiseite. „Lieber Lenox, es ist in Rußland unerhört, jemand abreisen zu lassen mit einem auf einen andern Weg lautenden Paß, aber ich will es in diesem Fall tun, wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, auf diesem Dampfschiff wieder mit Ihrer Frau zurückzukehren. Andersnfalls —“

„Andersnfalls?“ fragte ich.

Sein Blick bohrte sich fest in den meinen. „Andersnfalls hätte die Sache sehr ernste Folgen für mich. Sie als Liniensoffizier wissen, was Ungehorsam für einen Marineoffizier bedeutet,“ entgegnete Boris.

„Ich will mit meiner Frau reden und Ihnen in ein paar Minuten Antwort sagen.“

Helene lag in der Kajüte auf einem Ruhebett; ihr Gesicht war vom Schmerz verzerrt, ihr Knöchel fest verbunden.

Ich durchschaute den schlauen Plan völlig, der vermutlich vergangene Nacht verabredet worden war. Der Kapitän gehörte zu ihrer Verbindung und sollte ihr helfen aus Rußland zu entkommen.

Ihre Sicherheit war auch die meine! Ach, die Versuchung war groß! Aber ich wußte, daß die Annahme seines Vorschlages für den wackeren jungen Seemann, der draußen ungeduldig auf und ab ging, für meinen Freund und Verwandten den Ruin bedeuten würde.

Als ich die Tür hinter mir geschlossen hatte, trat ich zu ihr und flüsterte ihr ins Ohr: „Stehen Sie sofort auf! Ziehen Sie Ihren Stiefel an und verlassen Sie das Schiff mit mir.“

„Ich kann nicht, Arthur! Sie sind ein Barbar und ein Narr! Sehen Sie denn nicht, daß uns dies das Leben rettet.“

„Ja, für uns wäre es die Rettung, aber für ihn wäre es Kassation und Kaukasus.“

„Das ist einerlei! Er ist ein Russe! Selbsterhaltung! Guter Gott, Arthur, Sie werden doch nicht die letzte Möglichkeit auf Rettung vernichten wollen? Denken Sie an Ihre Frau! Sie werden sie nie wiedersehen, wenn Sie mir nicht zu entkommen helfen!“

„Nein, nein,“ stöhnte ich; führen Sie mich nicht in Versuchung.“

„Denken Sie auch an meine Liebe,“ rief sie, „denn dann werde ich Sie lieben!“ Darauf brach sie in Schluchzen aus. „Ich wage nicht hier zu bleiben! Man hat mir gesagt, welche Strafe mich erwartet! Mein Gott, ich wage es nicht! Ich fürchte mich! Es ist zu entsetzlich, als daß ich es Ihnen sagen könnte. Um Gottes willen,

haben Sie Mitleid mit mir!“ Dabei rang sie die Hände in tödlicher Angst.

„Stehen Sie auf,“ sagte ich streng, „ziehen Sie Ihren Stiefel an, oder ich sage Boris alles, und er wird seine Pflicht tun.“

Sie erhob sich, blühte mir fest ins Gesicht, seufzte, als sie sah, daß ich uner-schütterlich war, und flüsterte dann beruhigter: „Gut! Die Komödie ist zu Ende, jetzt beginnt das Trauerspiel! Sagen Sie Kapitän Boris, ich habe mich so weit erholt, daß Sie mich in sein Boot hinuntertragen könnten.“ Dann brach sie in ein hysterisches Gelächter aus und sagte zu meiner Verwunderung: „Sie haben den einen Bruder gerettet, und vernichten den andern. Aber es ist schließlich besser so, der Seemann taugt bedeutend mehr als der Herr Major von der Leibgarde.“

Zwei Minuten später half mir Boris, dem sichtlich ein Stein vom Herzen gefallen war, Helene in sein Boot hinuntertragen, während der schwedische Kapitän und der Arzt uns ganz verwundert nachstarrten.

Nach einer halben Stunde hoben wir Helene, die sich einigermaßen erholt hatte, in einen Wagen, der uns nach der Bahn brachte. Während der Fahrt nach St. Petersburg sah Helene oft auf die Uhr; sie schien es gar nicht erwarten zu können, wieder in ihre Gemächer zu kommen.

„Schnell nach dem Gasthof,“ rief sie; „ich bin furchtbar hungrig; — Sie nicht auch, Arthur? Ehe wir heute morgen gingen habe ich auf sechs Uhr das Diner bestellt, aber allerdings gehofft, wir würden nicht da sein, um es zu uns zu nehmen.“

Als wir nach Hause kamen, fanden wir den Tisch gedeckt und das Essen bereit. Helene ging in ihr Zimmer und ich in das meine, aber während ich meine Haare bürstete, fiel ein kleines Stück Papier aus der Bürste zur Erde. Ich hob es auf und las: „Geben Sie heute abend wohl acht auf Ihre Frau; ich glaube, daß Sascha sie entführen will.“

Die Handschrift war die nämliche wie vor zwei Tagen — die der französischen Erzieherin.

„Der Teufel soll ihn holen! Und wenn ich auch mein Leben aufs Spiel setze — Sascha soll nicht über mich triumphieren,“ sagte ich zu mir selbst und trat in den Salon.

Als ich diese Botschaft mit Helenes List auf dem Schiff in Verbindung brachte, wurde ich mißtrauisch. Offenbar beabsichtigte sie, mich hier zu verlassen und allein

der russischen Polizei preiszugeben.

Das Essen verlief ohne besondere Ereignisse, nur wurde ich nach dem Kaffee ungewöhnlich schläfrig.

Ich kämpfte dagegen an, aber vergeblich, und es war mir, als übe heute die Mahlzeit die nämliche Wirkung auf mich aus, wie sonst meine Pulver. Das Zimmer verschwamm mir vor den Augen, aber durch den Nebel sah ich Saschas Gesicht. Ich wollte aufspringen, ihn am Kragen nehmen und schütteln, weil er es wagte, hier zu sein. Dann hörte ich ein leises Klirren in der Luft, und eine weibliche Stimme — ihre Stimme — sagte: „Nein, ich habe ihm nicht zu viel gegeben — nicht so viel wie er mir.“

Dann überkam mich ein Gefühl der Wonne und ich verlor das Bewußtsein.

Es war Morgen.

Jemand berührte mich an der Schulter und sagte: „Verzeihen Sie, ich habe eine Botschaft von Baron Friedrich.“

Ein Mann in Zivilkleidung stand neben mir.

Ich wußte sofort, daß jetzt der Augenblick gekommen war — ich befand mich in den Händen der russischen Gerechtigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

### Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad.

Geburten:

- 14. Mai Titel, Carl Friedrich, Hilfsbremser hier, 1 Sohn.
- 14. Mai Tubach, Karl Christof, Buchhalter hier, 1 Sohn.

Eheschließungen:

- 13. Mai Senfried, Wilhelm Friedrich, Glas-schneider in Feuerbach und Kobler, Elisabeth das.

Aufgebote:

- 13. Mai Roth, Marog, Handelsmann und Rechenmacher von Gausbach und Haag, Philippine Marie von Nonnenmisch.
- 15. Mai Höll, Karl August, Bahnwärter hier und Nonnenmacher, Regine Dorothea von Gärtringen.

Gestorbene:

- 12. Mai Kieckle, Georg, Privatier hier, 41 Jahre alt.
- 17. Mai Gall, Elise Marie, Tochter des Tagelöhners Christian Gall hier, 3 Monate alt.

**Sie sparen** beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutschen Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.

Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.- an  
 Pneumatik-Mäntel . . . . . 4.-  
 Luftschläuche . . . . . 2.75  
 Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. . . . . 45.-

Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probesendung.

Königlich Preussische Staats-Medaille

**Seidenstoffe** schwarze weisse farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl. Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig. 4 Ausstellungs-Medailles, 6 Hoflieferanten-Diplome. Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft.

Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19  
 43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.

Proben portofrei

**Hotels, Pensionen,**

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden mit Vorteil **Maggi's Würze** mit dem Kreuzstern. — Billiger Bezug in großen Flaschen zu Mt. 6.— **Sehr ausgiebig,** (Kreuzstern) man benutze den Würze-sparer.

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Für das gesamte Korps, bestehend aus Stab und den Zügen I.—VII. (einschließlich der Reserve) findet am

**Sonntag, den 21. Mai 1905**

früh 7/7 Uhr

### Hauptübung

statt. Entschuldigungen können nicht berücksichtigt werden. Den 17. Mai 1905. Das Kommando.

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden

### Fritz Link, Malermeister

findet **Morgen Sonntag, den 21. Mai 1905, Nachmittags 4 Uhr** statt. Zu diesem Zwecke tritt das Korps 3/4 Uhr vor dem Rathause an und bittet um recht zahlreiche Beteiligung. Den 20. Mai 1905. Das Kommando.

Wildbad, den 20. Mai 1905.

### Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Vater

### Fritz Link,

Malermeister

gestern Abend 7 Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 41 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen die trauernde Mutter:

### Wilhelmine Link.

Beerdigung: Sonntag Nachmittags 4 Uhr.



M. J. Peters & Cie. Nachb. Köln.

1 *	die 1/2 Flasche	Mt.	1.75
2 *	" 1/2 "	"	2.—
3 *	" 1/2 "	"	2.25
4 *	" 1/2 "	"	2.50
5 *	" 1/2 "	"	3.—
1 Krone	" 1/2 "	"	4.—
2 "	" 1/2 "	"	5.—
3 "	" 1/2 "	"	6.—

die halbe Flasche entsprechend billiger bei

**Fritz Treiber, Wildbad,**  
Hauptstrasse 99.

### Eier-

Conservierungs-  
Wasserglas

empfiehlt  
**Drogerie Ant. Heinen**  
en gros billigst.

Das Allgäuer Bettfedernverfasserhaus Memmingen (Allgäu.) Bezugsquelle allerersten Ranges versendet portofrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfund:  
Neue graue Bettfedern p. Pf 55 s  
" Halbdaunen " 1.20 "  
" Ia. " 1.50 "  
" sehr flaumige fn. Feder " 1.80 "  
(besonde. s. dauerhaft und empfehlungsw.)  
Neue feinste Allgäufedern per Pfd. 2.—, 2.50, 3.— Neue Daunen per Pfd. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—  
Borzügliche zuverlässige Reinigung. Umtausch gestattet.  
Muster und Preiscurant sofort franco zu Diensten.

### Flüssiger Leim

in Flacons à 15 Pfg. bei

**Chr. Wildbrecht**  
Papierdrlg.

### Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZA-PULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis-Probe.

No. 3701

Schneiden Sie diesen Coupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut.

Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

### Coza Institute

(Dept. 3701),

62, Chancery Lane

London W. C. (England)

### Teinacher Hirschquelle

Niederlage: Christof Batt, Christ. Schmid.

### Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

# Flammers' Seife

seit Jahren die Beste für Wäsche und Haus — billig im Preis — wertvolle Geschenke.

Telephon 11. 33.

Rehabition, Druck und Verlag von A. Wildbrecht, Wildbad.

